



# Newsletter

## der Brücker Geschichtswerkstatt

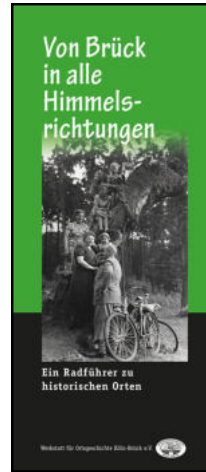
[www.gw-kb.de](http://www.gw-kb.de)



### Aus Brück und der „Werkstatt“

**Exkursion Steinhaus**  
Die Anmeldefrist endet am 5. Juni. Informationen zur Veranstaltung auf Seite 2.  
\*\*\*\*\*

**Fliegerhorst in der Presse**  
Die Berichterstattung in den letzten Wochen fand wöchentlich mit neuen Artikeln und Leserbriefen in den Zeitungen sein Eche. Die abschließende Stellungnahme unserer Vorsitzenden hierzu auf Seite 3.  
\*\*\*\*\*



### Neue Publikation der Werkstatt

**Öffentliche Präsentation des neuen Radführers am 23. Mai**

Seit ihrer Gründung vor 35 Jahren hat die Geschichtswerkstatt Köln-Brück viele historische Fußwanderungen und Radtouren rund um Brück veranstaltet. Immer waren historische Orte das Ziel, über deren Geschichte einzelne Werkstattmitglieder recherchiert haben, um kenntnisreich und lebendig die entsprechenden Informationen zu vermitteln.

Über 30 Radtouren rund um Brück hat die Geschichtswerkstatt durchgeführt und führt sie bis heute durch. Dabei waren insbesondere die Zeugnisse der NS-Zeit wichtig, um ein Verdrängen, Verklären oder Vergessen zu verhindern.

Durch diese Radtouren konnte ein Fundus an Erkenntnissen von über 50

historischen Orten im Rechtsrheinischen erworben werden. Des Öfteren wurde bei der Geschichtswerkstatt angefragt, ob es diese Texte in gedruckter Form gäbe, damit man mit Bekannten oder in der Familie ausgewählte Radtouren selber abfahren kann.

Als Reaktion hat die Geschichtswerkstatt nun 47 Stationen ausgewählt, die in der neuen Publikation „Von Brück in alle Himmelsrichtungen – Ein Radführer zu historischen Orten“ zusammengefasst wurden.

Für alle vier Himmelsrichtungen sind historische Orte zusammengetragen, pro Richtung sortiert und in einer Karte dargestellt, um das Auffinden zu erleichtern. Zusätzlich sind zu jedem historischen Ziel auch QR-Codes angege-

ben, so dass diese mit aktuellen Smartphones sofort gefunden werden kann.

Die offizielle Präsentation dieser neuen Publikation findet statt am

**Dienstag, dem 23. Mai 2023, um 19.30 Uhr**  
im katholischen Pfarrzentrum, Olpener Straße 946.

Der Radführer im handlichen Format kostet 10 Euro und kann im Buchfachhandel und beim Verein erworben werden.

Auf dieser Veranstaltung lesen die Verfasser einige Passagen aus den einzelnen Kapiteln vor, und der Radführer kann direkt vor Ort gekauft werden.

Der Eintritt ist frei, der Verein lädt herzlich ein und hofft auf eine rege Beteiligung.

*fb/ih/gp*

### Inhalt:

S. 1	Vorstellung des neuen Radführers
S. 2	Ausblick auf Radexkursion und Lesung im Steinhaus
S. 2	Tipps und Termine
S. 3	Pressespiegel, Stellungnahme zum „Fliegerhorst“
S. 4	Rückblick: Lesung zum 90. Jahr Bücherverbrennung

### Termine:

**Di. 23.05. 19:30 Uhr**  
Vorstellung des neuen Radführers und Lesung daraus  
Im kath. Pfarrzentrum Brück  
\*\*\*\*\*

**Di. 06.06. 19:30 Uhr**  
Arbeitskreis-Sitzung  
(interne Veranstaltung)  
\*\*\*\*\*

**Sa. 10.06. 13:00 Uhr**  
13:00 Uhr Fahrradexkursion zum Steinhaus Moitzfeld;  
15:00 Uhr Lesungen, Kaffee und Kuchen (Anmeldung bis 5. Juni möglich)  
\*\*\*\*\*

**Di. 20.06. 19:30 Uhr**  
Stammtisch im „Alt Brück“

Geschichtswerkstatt  
Köln-Brück  
c/o Brigitte Bilz  
Wiehler Str. 25  
51109 Köln  
Tel. 0221 - 8026 1588  
Mail: [info@gw-kb.de](mailto:info@gw-kb.de)

# Radtour und Lesungen im Steinhaus

Es ist bereits lang bewährte Tradition: Einmal im Sommer findet die „Steinhaus“-Veranstaltung statt.

Am Samstag, dem 10. Juni ist es wieder soweit:

Die traditionelle Fahrradexkursion durch den Königsforst, erstmalig unter der Leitung von Mathias Götze-Wittschier.

Gestartet wird um 13:00 Uhr mit den Rädern vom Brücker Marktplatz. Die Mitfahrgelegenheit im PKW startet um 14:30 Uhr ebenso von dort.

Die Veranstaltung ist offen für jeden Interessierten. Die Anreise mit eigenem PKW oder ÖPNV zum Steinhaus ist möglich; es stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

Die Lesungen im Forsthaus Steinhaus in Moitzfeld beginnen um 15:00 Uhr. Das Motto in diesem Jahr lautet

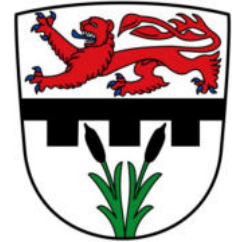
**„Familienleben, Kinderarbeit, Epidemien und Krankheisten im Bergischen Land“.**

Aus historischen Quellen entstanden teils bedrückende, teils heitere, aber stets informative Lesetexte.

Es wird reichlich Tee, Kaffee und Kuchen geboten. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro, Mitglieder der Brücker Geschichtswerkstatt und Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt. Anmeldungen bis zum 4. Juni telefonisch unter 0221-8026 1588 oder [info@gw-kb.de](mailto:info@gw-kb.de). *ih/gp*



**Brück**  
erleben & erforschen



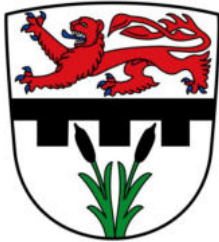
Fotos vom „Steinhaus“ (Quelle: Geschichtswerkstatt)  
Impressionen aus den Vorjahren

## Terminempfehlungen der Redaktion: Exkursionen, Vorträge, Führungen von befreundeten Vereinen

Datum Uhrzeit	Art und Titel der Veranstaltung	Gebühr, Veranstalter und Kontakt Treffpunkt
Sa. 3. Juni 14 Uhr	Exkursion/Führung: Von Rösrath nach Altenrath	Spende, GV Rösrath, Bernd Kürten, 02205-84636 Treff: Torburg Eulenbroich, Rösrath
Sa 17. Juni 14 – 16 Uhr	Führung: Verfolgung, Zwangsarbeit und Widerstand – Kalk im Nationalsozialismus	Spende, GW Köln-Kalk, Fritz Bilz, ohne Anmeldung. Treff: Hinter der Kalker Kapelle



**Brück**  
erleben & erforschen



## Brück im Pressespiegel

### Streit um die Nutzung des ehem- Fliegerhorstes Ostheim

Seit Ende des letzten Jahres wird in der Presse heftig diskutiert, ob in der ehemaligen Luftnachrichtenzentrale des ehemaligen Fliegerhorstes Ostheim an der Ostmerheimer Straße (auf dem Gelände des Krankenhauses Merheim) eine Schule eingerichtet werden soll, obwohl das Bauamt darauf hingewiesen hat, dass die Bausubstanz einen schlechten Zustand aufweist und ein Erhalt des Gebäudes nicht sinnvoll sei.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege hat jetzt sogar das Gebäude zum ‚Denkmal des Monats‘ erklärt.

Die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück hat sich dagegen – ebenso wie das ELDE-Haus – eindeutig positioniert. Da in der Presse unsere Argumentation nur unvollständig wiedergegeben wurde, drucken wir hier unsere vollständige Stellungnahme ab:

<< Mit großem Befremden haben wir erfahren, dass das Gebäude des ehemaligen Militärflughafens Ostheim zum Denkmal des Monats erklärt wurde, um „auf die architektonischen Qualitäten des Bauwerks aufmerksam (zu) machen“ und für dessen „Unterschutzstellung und Erhaltung“ sowie die „Nutzung, etwa zu Unterrichtszwecken“ zu plädieren.

Die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück hat schon mehrfach die Geschichte des Flieger-

horstes aufbereitet, sowohl was seine völkerrechtswidrige Entstehung angeht, als auch die Tatsache, dass mit Hilfe dieses Fliegerhorstes – als Zentrum der Luftangriffe beim Westfeldzug - westliche Städte in Schutt und Asche gelegt wurden und der erste Gruppenkommandeur des Fliegerhorstes seine ersten Erfahrungen bei der berüchtigten Legion Condor gemacht hatte. Deshalb will ich das hier nicht weiter ausführen, sondern mich auf die Frage des Denkmals konzentrieren.

Natürlich gibt es NS-Bauwerke, die als Denkmal gelten – wie zum Beispiel Konzentrationslager oder auch die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang. Diese aber sind

Denkmäler im Sinne von Gedenkstätten, um an die Gräueltaten der Nazizeit zu erinnern und diese Geschichte aufzuarbeiten. Es gibt auch hervorragende Führungen in der Ordensburg Vogelsang, die den Zusammenhang zwischen Architektur, Ideologie und Macht

thematisieren, aber eben eingebettet in den historischen Kontext und nicht – wie in dem Vortrag zum Denkmal des Monats geschehen – völlig losgelöst davon.

Architektur ist nicht per se ‚gut‘ oder ‚böse‘, sondern kann – ebenso wie Musik und Kunst –

instrumentalisiert werden. Diesen Zusammenhang bei der Vorstellung eines historischen Ge-

bäudes als ‚Denkmal des Monats‘ nicht zu berücksichtigen, ist aus unserer Sicht völlig unzulässig.

Was nun die Forderung nach Erhaltung des Gebäudes und gleichzeitiger Nutzung als Schule angeht, so würde das bedeuten, dass die Schule eine Kaserne ist, die zudem diese historische Hypothek verkörpert. Dies erscheint uns in einer demokratischen Gesellschaft völlig fehl am Platze.

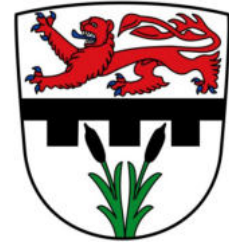
Darüber hinaus sind die Räumlichkeiten innerhalb des Gebäudes zumeist so klein dimensioniert, dass sie nicht als Klassenräume für Grundschüler zu nutzen sind. Zu Recht werden heute solche Räume groß dimensioniert, um genügend Luftzirkulation und Lichteinfall zu gewährleisten. Da es sich bei den Innenwänden zumeist um tragende Wände handelt, ist ein Abriss zur erforderlichen Vergrößerung der Klassenzimmer nur unter erheblichem Aufwand für das Abfangen der Tragekonstruktion zu erreichen.

Diese bautechnischen Gegebenheiten haben das Bauamt dazu veranlasst, in seiner Stellungnahme darauf hinzuweisen, „dass die Bausubstanz einen schlechten Zustand aufweist, was die Möglichkeiten zum Erhalt... deutlich schmälert.“ >> *ih*

# Lesungen zur Bücherverbrennung 1933



**Brück**  
erleben & erforschen



Unter dem Motto „Verbrannt und Verbannt“ wurde 90 Jahre nach der Verbrennung „undeutscher“ Bücher am 17. Mai 1933 vor der alten Kölner Universität durch die nationalsozialistische Studentenschaft mit einer Aktionswoche in etwa 90 Lesungen der verfolgten Schriftsteller/innen gedacht. Auch die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück e.V. beteiligte sich mit einer Lesung in der ausverkauften Brücker Buchhandlung von Dagmar Lammerkamp und las aus Werken von Heinrich Heine, Irmgard Keun, Kurt Tucholsky und Hilde Domin.

Ingrid Hege-Wilmschen, Vereinsvorsitzende, eröffnete die Lesung mit einer Würdigung von Heinrich Heine. Zwar lebte der 1797 in Düsseldorf geborene Heine lange vor der Nazizeit, er war jedoch Jude und ein widerständiger, kritischer Geist, der sich mit Ironie und Satire mit den politischen Verhältnissen in Deutschland auseinandersetzte. Ab 1831 lebte er, der Anfeindungen und der Zensur in Deutschland überdrüssig, in Paris. „Fragt Sie jemand, wie ich mich hier befinde, so sagen Sie, wie ein Fisch im Wasser oder vielmehr sagen Sie den Leuten; dass, wenn im Meere ein Fisch den anderen nach seinem Befinden fragt, so antwortet dieser: Ich befinde mich wie Heine in Paris.“ Trotzdem sehnte er sich zeitlebens in die Heimat zurück. Sein weltberühmtes „Wintermärchen“ zeugt davon, in dem er sich auch dem unvollendeten Kölner Dom widmete.

Aus diesen und anderen Passagen sowie weiteren Gedichten zitierte Hege-Wilmschen und machte deutlich, warum ein solcher Aufklärer und Demokrat den Nazis verhasst war. Heine starb 1856 in Paris.

Die Bestellerautorin der 30er Jahre, Irmgard Keun, stellte Ulla Lessmann vor. Keuns Roman „Das kunstseidene Mädchen“ von 1932 war vor 20 Jahren das erste „Buch für die Stadt“. Keun, 1905 in Berlin geboren, kam als kleines Mädchen nach Köln und blieb der Stadt, in der sie 1982

starb, lebenslang verbunden. Mit „Gigli, eine von uns“ wurde sie 1931 schlagartig berühmt und für ihren witzigen, rasanten Stil, in dem sie das Grosstadtleben junger ehrgeiziger Frauen beschrieb, hochgelobt. Die Nazis denunzierten ihre Bücher als „Asphaltliteratur“, weshalb sie 1936 ins Exil nach Belgien und die Niederlande ging. Ihre dort geschriebenen Bücher wurden in Exilverlagen veröffentlicht. Mit dem berühmten Kollegen Joseph Roth lebte sie einige Zeit zusammen, er war schwerer Alkoholiker, auch Keun wurde süchtig. 1940 kehrte sie nach Köln zurück und versteckte sich bei den Eltern. An ihre früheren Erfolge konnte sie wie so viele exilierte Kollegen nicht anknüpfen, lebte jahrelang in einer Klinik und wurde erst Ende der 70er Jahre durch einen Artikel im „Stern“ wieder entdeckt. Lessmann las amüsante Szenen aus „Das kunstseidene Mädchen“ und „Ferdinand, der Mann mit dem freundlichen Herzen“, Keuns erfolglosem Nachkriegsroman über einen unglücklichen Kriegsheimkehrer.

Fritz Bilz erinnerte an Kurt Tucholsky, der als Jude und scharfsinniger Kolumnist den Nazis verhasst war. Er wurde 1890 in Berlin geboren. Der promovierte Jurist wurde unter verschiedenen Pseudonymen einer der bedeutendsten Journalisten der Weimarer Republik, veröffentlichte aber auch bezaubernde Liebesgeschichten wie „Schloss Gripsholm“, sowie Gedichte. Er verstand sich in der Tradition Heinrich Heines als Aufklärer und Kritiker der gesellschaftlichen Verhältnisse und wurde schon früh von den Nazis verunglimpft. 1928 und 1929 war er vier Mal zu Lesungen in Köln, im September 1928 sprach er im Kunstverein Friesenplatz über den „Erbfeind“ Frankreich, das er mochte. Im März 1929 lud ihn der Vorläufer des WDR ein, die Lesung entfaltete großen Protest der rechtsnationalen Presse durch Sätze wie: „Im Namen der Mütter, die den nutzlosen Tod für einen im Dreck gefallenen

Sohn beweinen...wehren wir uns gegen die Vergeudung unserer Steuergroschen, die man uns abpresst und rufen: Die Reichswehr keinen Mann und keinen Groschen.“ Er warnte früh vor den Nationalsozialisten und zog bereits 1929 nach Schweden, wo er 1935 vermutlich durch Selbstmord starb. Bilz zitierte aus den Texten der Kölner Lesungen, unter anderem das berühmte Gedichte „Der Graben“.

Mit der Kölner Lyrikerin und Essayistin Hilde Domin (1909- 2006) beschäftigte sich Inge Habel-Jobelius. Domin schrieb und publizierte erst in den 50er Jahren, kehrte aber als Jüdin schon 1932 von einem Auslandsstudium in Italien nicht mehr nach Deutschland zurück. Ihre Flucht vor den Nazis trieb sie bis in die Dominikanische Republik, wo sie bis 1954 blieb. Von 1961 bis zu ihrem Tod lebte sie hoch geehrt in Heidelberg. Hilde Domin's Themen blieben Flucht, Heimatlosigkeit und Exil, Domin nannte sie sich in Anlehnung an die Dominikanische Republik, eigentlich hieß sie Palm nach ihrem Mann. Berühmt wurde sie für ihre Gedichte.

„Ach, ich möchte hinausgehen und mich auf die Wiese legen mit offenen Augen und der Regen stark wie ein Zug soll über mich wegfahren und mich so weiß machen wie ein leeres Flussbett oder die Anemonen auf meiner Mutter Grab.“ Der Tod der Mutter stürzte sie in eine schwere Lebenskrise aus der sie sich mit dem Schreiben rettete: „Benennen, ins Wort bringen, also objektivieren macht frei – oder doch freier...Ich war ein Sprachhandwerker.“

*Ulla Lessmann*



U. Lessmann, I. Hege-Wilmschen, Fr. Lammerkamp, I. Jobelius-Habel, F. Bilz



Fotos der Lesung (Quelle: Geschichtswerkstatt)